

Haustiere im Alltag und während der Pandemie

Haustierbesitzer in Rüti und Tann geben Auskunft

Was hat sich für Haustierbesitzer in diesen und den letzten Monaten ergeben? Haben Tiere noch mehr Einschränkungen gebracht, oder fühlte man sich durch sie geborgener?

Haustiere gehören zu unserem Leben, zum Alltag wie zum Sonntag. Sie müssen gehegt und gepflegt werden, und sie danken es uns mit ihrer Wachsamkeit, ihrer Treue, ihrer Liebenswürdigkeit oder einfach mit ihrem Dasein. Man fühlt sich mit ihnen lebendig, wenn der Kontakt nach draussen fehlt, man ist auch gefordert, wenn sich Pflichten ergeben. Aber die Tiere sind nahe und begleiten uns, haben Vertrauen oder fordern Zuwendung. Wir nehmen ihr Piepsen, ihr Schnüffeln, ihr Miauen und Schnurren als selbstverständlich an. Sie kennen uns an unserem Schritt, an unseren Rufen, an unserem fröhlichen Pfeifen und verlangen Aufmerksamkeit.

Was geben uns die Haustiere während der Pandemie? Spüren sie unsere Veränderungen, kosten sie unsere Hingabe aus? Oder sind Hund und Katz, Vogel und Kaninchen, Hamster und Meerschweinchen einfach da und passen sich an wie üblich? Vielleicht von allem etwas. Wie nehmen die Haustierbesitzer ihre Begleiter wahr? Werden sie von ihnen beruhigt, abgelenkt oder gehört die Partnerschaft mit einem Haustier zu ihrem Leben?

Wir befragten Einwohner in Rüti und Tann, was ihnen ihr Haustier in der Zeit des Rückzugs und im Alltag gibt.



«Der Mensch hat ein Recht auf Freiheit!»

Zur Familie von Karin und Stephan Inauen gehören sieben Kaninchen, drei Meerschweinchen, ein Hund, eine Katze, ein Pony und Fische im Aquarium. Sie habe schon immer Kaninchen gehabt, sagt Karin Inauen, die ihre Kleintierfamilie im Aussengehege selber betreut. Fünf der Hasen habe

sie geschenkt bekommen, die sie mit Vorsicht (und dementsprechenden Kastrationen) integriert habe.

Die Häschen und Meerschweinchen leben das ganze Jahr draussen in einem grossen Gehege vor dem Haus und werden von vielen Passanten beobachtet. Das gebe auch immer wieder soziale Kontakte, beteuert Karin Inauen. Tiere würden allgemein Ansporn zu Gesprächen geben, ist ihre Erfahrung.

Ein Hund und eine Katze bringen im Gegensatz zu den draussen lebenden Tieren mehr Feedback und auch Ruhe in die Familie. «Das Streicheln erwirkt einen emotionalen Ausgleich», weiss die erfahrene medizinische Praxisassistentin. Einen Hund auszuführen habe in der Corona-Zeit den älteren Leuten mehr Freiheit geschenkt. Ihre Mutter Martha geht mit dem Hund spazieren, wenn die Tochter am Arbeiten ist. «Der Hund legitimiert Freiheit!»

Von älteren Leuten hat Karin Inauen gehört, wie sie oft von Jungen beschimpft wurden, wenn sie unterwegs waren. Aber: «Jeder Mensch hat ein Recht auf Freiheit», ist ihre Devise.



«Haustiere sind allgemein eine Bereicherung»

Rosmarie Zweifels Hund, ein schwarzer Labrador, ist achtjährig. Sie hat ihn mit neun Wochen aus einer Hundezucht in Pfyng nach Hause geholt. Ein Hund als Familienmitglied verursacht natürlich Kosten, nicht nur fürs Futter und die Hundesteuer, sondern auch für mehrere Hundekurse, die Rosmarie Zweifel vier Jahre lang besuchte. Da ihr Hund an Epilepsie leidet, braucht sie Medikamente und ist verpflichtet, ihn alle Jahre einer Kontrolle zu unterziehen.

Da ihr Labrador, Sky, täglich ausgeführt wird, hat sich für die Hundehalterin in dieser Zeit des Rückzugs in den letzten Monaten nicht viel verändert. Ihre Hundespaziergänge führte sie wie gewohnt durch, begegnete allerdings mehr Leuten im Wald. Angst habe sie in der Corona-Zeit keine, Respekt schon, sagt sie. Hundegänge mit einer be-

freundeten Hundehalterin habe sie bis jetzt stets ausführen können.

«Aber Haustiere sind allgemein eine Bereicherung», sagt Rosmarie Zweifel. Man könne mit ihnen sprechen, auch wenn sie nicht direkt antworteten. Sie hat auch zwei Katzen, einen Goldhamster und im Aquarium zehn Zierfische.



«Jacky» ist eigentlich eine Therapiekatze

Kater Jacky ist eine Burma-Katze und seit zwei Jahren in der Familie von Maike und Ralf Lehmann zuhause. Am Morgen gehe die Katze auf ihren Samtpfoten von Zimmer zu Zimmer, um ihre Familienangehörigen zu begrüssen und sich umzusehen. Sie sei sehr anhänglich, sagt Maike Lehmann, die selber mit einem Hund aufwuchs und sich jetzt auch für diese orientalische Katzenrasse begeistern lässt.

Sohn Mats hätte eigentlich am liebsten einen Hund gehabt, und Sohn Tim war früher eher skeptisch gegenüber Tieren. Unterdessen hat sich Kater Jacky mit «Haut und Haar» in die Familie eingeordnet.

Der Kater, daheim anhänglich, lässt sich streicheln und kratzt auch nicht, musste sich aber beim Erkunden der Umgebung draussen seinen Platz unter den Nachbarskatzen erobern, wurde auch schon mal verletzt und musste operiert werden. So flink wie er sich bewegt, steigt er auch mühelos aufs Hausdach. Er ist neugierig und sorgt draussen auf seinen Streifzügen für Unterhaltung im Quartier.

Für sie sei Jacky eigentlich ihre Therapiekatze, ein Ruhepol in der Familie, sagt Maike Lehmann. Das sei besonders wichtig in dieser Zeit des Rückzugs. Besonders im Winter, wenn man weniger raus könne, erlebe man das Tier bewusster als sonst. Wenn man so viel zu Hause sei, gebe es auch mehr Möglichkeiten zum Beobachten und die Nähe des Tiers zu geniessen.



Der Hund schenkt Beruhigung

Für Sylvia Burger ist ihre Lulu ein Glücksfall. Vor etwas mehr als drei Jahren kam die Hündin zu ihr nach Hause. Die zierliche kleine Hündin hat ein feines Fell und ist fünfeinhalb Kilo schwer. Sie kann problemlos in die Arme genommen werden.

Lulu kam aus Rumänien in die Schweiz. Ihr Schwiegersohn habe jemanden gekannt, der Strassenhunde vermittele, sagt Sylvia Burger. Der Hund sei ihr Wohnpartner, er bedeute ihr alles, schenke ihr eine Beruhigung. Selbst, wenn sie ohne ihn in die Ferien verreise, habe sie nach kurzer Zeit Heimweh nach ihm. Begeistert sei sie von der Hündin, weil sie auch mit ihr reden könne, und sie reagiere darauf mit Kopfdrehen oder mit den Pfoten. Gut sei ebenfalls, dass man mit dem Hund regelmässig nach draussen gehe. Froh ist Sylvia Burger, mit dem Tier an ihrer Seite nicht allein zu sein. Das Fell von Lulu werde jeden Tag gebürstet. Aufwendungen sonst hielten sich in kleinerem Rahmen.

In der ersten Zeit von Corona suchte sich die Hundebesitzerin zum Spazieren Wege, die nicht allzu gross bevölkert waren. Sonst habe sie persönlich keine wesentlichen Einschränkungen verspürt, ausser beim Kirchenbesuch. Aber der Gottesdienst finde ja jetzt mit den angewendeten Vorsichtsmassnahmen zweimal am Sonntag statt – eine gute Entscheidung.



Meerschweinchen sind ein Familienprojekt

«Haustiere sind eine Bereicherung für uns als Familie», findet Familie Mahler. Sie besitzt eine Katze, seit die elfjährige Tochter zur Welt kam. Ihrem Kind sollte die Möglichkeit geboten werden, mit einem Haustier aufzuwachsen. Katze Safari ist unterdessen 12 Jahre alt und im Winter mehr im Haus als im Sommer. Eigensinnig sucht sie sich ihre eigenen Ruheplätzchen – im Sommer draussen, im Winter an der Wärme.

Weiter hielten vier Meerschweinchen Einzugs. Caramel ist dreijährig, Kiki zweijährig, Mercy und Nelly sind halbjährig. Meistens leben die vier Tierchen draussen vor dem Haus, ab und zu werden sie hereingenommen. Ihr Tier-Häuschen ist isoliert, hat im Winter eine Wärmeplatte. Bis Mitte November können die Meerschweinchen tagsüber im Wiesengehege gelassen werden.

Die Meerschweinchen seien ein Familienprojekt, sagt Frau Mahler – demnach oft Gesprächsthema. Frisches Gras wird, wenn möglich, eingebracht, und es muss gemistet werden. Die Eltern helfen der Tochter, die Tochter wird miteinbezogen.

«Wir haben die Tiere selber ausgesucht und sie als ganz klein erlebt. Sie werden gestreichelt, und es wird mit ihnen gesprochen. Die Tiere antworten vor allem, wenn jemand nach Hause kommt und etwas Lecke-

res zu erwarten ist.» Eine Bereicherung und kein grosser finanzieller Aufwand, finden die Mahlers: Für Einstreu und Futter haben sie günstige Bezugsquellen.

Durch Corona hat die Familie keine grossen Veränderungen erlebt. Auch die Zeit von Homeschooling oder Homeoffice wurde nicht als einschneidend empfunden.



Eine lange Lebensgemeinschaft

«Erin», die 14-jährige Englisch-Setter-Hündin hat bei Iris und Ruedi durch ihren Tod eine grosse Lücke hinterlassen. Sie war für alle ein wertvolles Familienmitglied, eine schöne und liebenswerte Hündin.

Die lange Lebensgemeinschaft mit ihr hat die ganze Familie geprägt, und umso mehr fehlt sie an allen an Ecken und Enden. Sich für einen neuen Hund zu entschliessen sei jedenfalls noch zu früh.

Allerdings ist das Paar Ende 2020 für vier Wochen als Ferienbetreuer für einen wunderbaren Gordon-Setter-Rüden eingesprungen. «Hunter» ist ein 8-jähriger, sehr gut erzogener Hund und hat den beiden viel Freude gemacht. Spaziergänge mit Hund seien doch spannender als ohne Hund, sagen die beiden. Der Setter im Allgemeinen sei draussen interessiert und sehr aufmerksam, drinnen liebenswert und anhänglich.

Die Corona-Zeit bringe für das Paar weniger soziale Kontakte mit sich, aber ob mit oder ohne Hund bleibe sich das gleich, findet es.

Susi Hofmann

luzius **baggenstos**

Architektur · Innenarchitektur

Werner-Weber-Strasse 11
8630 Rütli
T +41 55 211 84 22
info@lb-architektur.ch
www.lb-architektur.ch



VOLAND
genuss | kreation | baumerfladen.ch

www.shop-baumerfladen.ch

Tel. 055 265 11 20
www.baumerfladen.ch
info@baumerfladen.ch

Am 14.2. ist **Valentinstag**

Sag es mit einer Herz-Kreation
aus Schoggi, Zopf, Baumerfladen
oder Praliné.



Bauma · Steg · Wald · Rütli · Bäretswil · Fehraltorf · Laupen